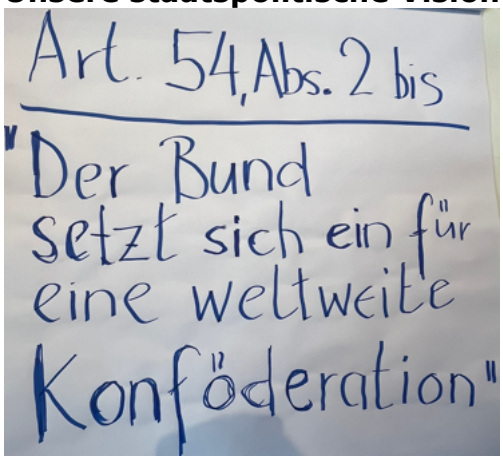
Bericht zum Internationalen Tag des Friedens vom 21. September 2024 beim 3. Prattler Friedenskolleg: zum Thema „Weltkonföderation"
Zusammengestellt von Ueli Keller, Botschafter für Neue Politik *12.11.2024*

Unsere staatspolitische Vision für die Schweiz:



Begrüssung und Überblick
Im Rahmen des 3. Prattler Friedenskollegs feiern wir hier und heute am 21. September den Internationalen Weltfriedenstag. Nach dem Motto „Ja zu Frieden" richten wir den Fokus auf die Bildung und Entwicklung einer Weltkonföderation für den Frieden. Dafür bestehen in und mit der Schweiz günstige Voraussetzungen. Zum einen geht es der Schweiz gut. Und zum andern hat die Schweiz eine Geschichte, die sich eignet, um Gutes für den Frieden in der Welt zu tun.
Am Vormittag gibt es ein Impulsreferat «Ja zu Frieden» von Denis Bitterli und ein Impulsreferat «Für eine Weltkonföderation» von Louis Kuhn.
Am Nachmittag starten wir dann mit einer Vision 2049. Einerseits mit Louis zur Frage: Wie wird dannzumal die Weltkonföderation strukturell-rechtlich konstituiert sein? Und Denis führt aus, wie Gemeinschaftsbildung im 2049 im Kleinen wie im Grossen weltweit den Frieden für alle gewährleistet? Anschliessend skizzieren wir in Workshops einen Weg von 2024 bis 2049 und setzen uns zum Abschluss des heutigen Tages mit ersten möglichen Schritten auseinander.

Referat Denis Bitterli
Siehe Anhang 1: Friedenssiegel (S. 5)

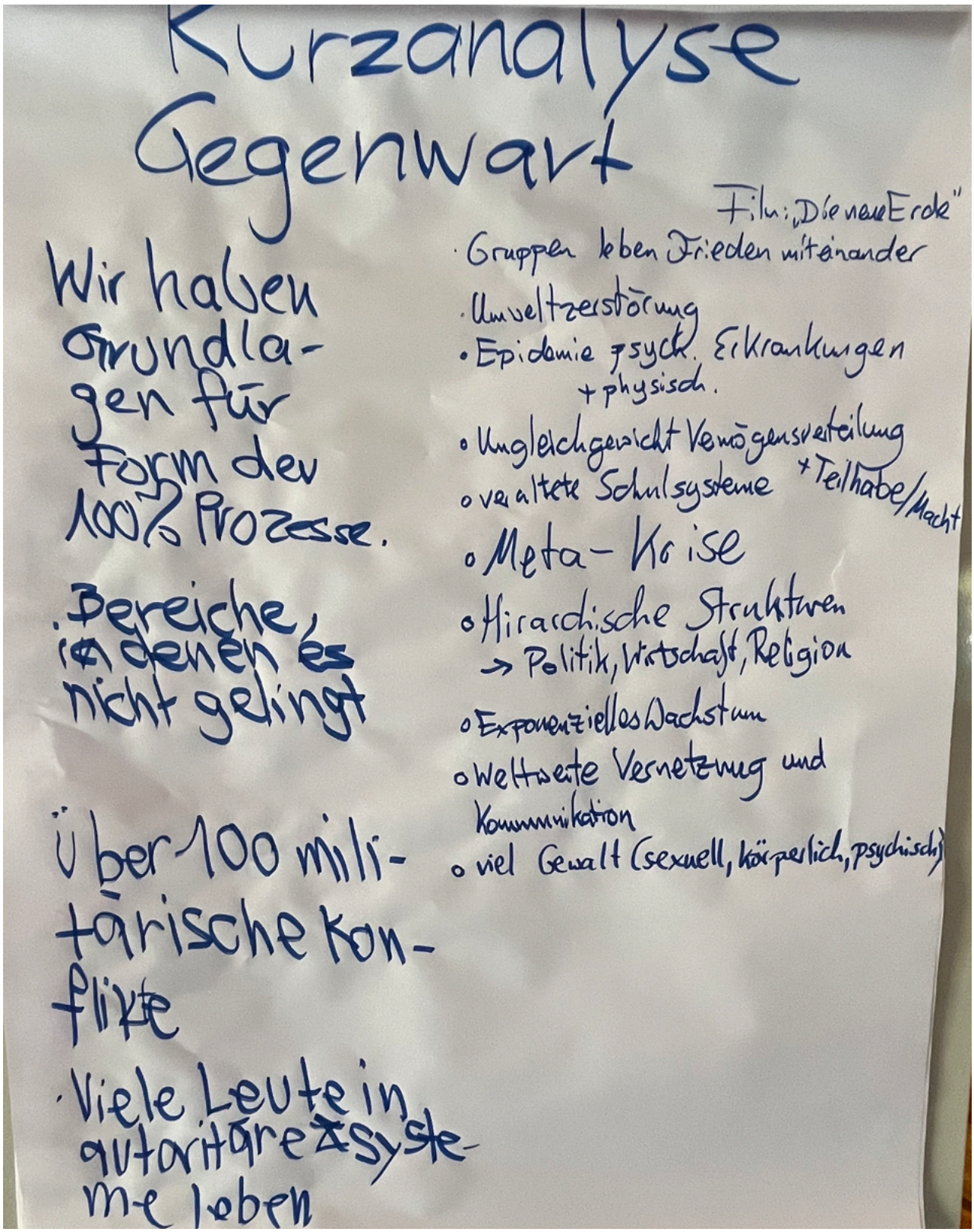
Referat Louis Kuhn
Siehe Anhang 2A: Kurzfassung Rede (S. 6) und 2B: Lange Version (S. 7-13)

Fragen für die Workshops
A. Kurzanalyse Gegenwart
- Wo stehen wir mit dem Frieden heute in unserer Welt?
- Welches sind für und in welchen diversen möglichen Bereichen warum wichtige Aspekte, wenn wir «Ja zu Frieden» sagen?

B. Konkrete objektive Schritte
- Welches sind konkret mögliche und notwendige Schritte in Richtung einer Weltkonföderation für den Frieden?
- Welche politischen Voraussetzungen müssen dafür gestärkt und welche weiterentwickelt werden?
- Welches sind nächste praktische Schritte ab September 2024?

C. Mein/Dein individueller und unser gemeinsamer Beitrag
- Was kann und will ich dafür und dazu beitragen?
- Was brauche ich von Dir/Euch, damit es gut gelingen kann?
- Wie können und wollen wir uns dabei gemeinsam fördern und unterstützen?

Ergebnisse

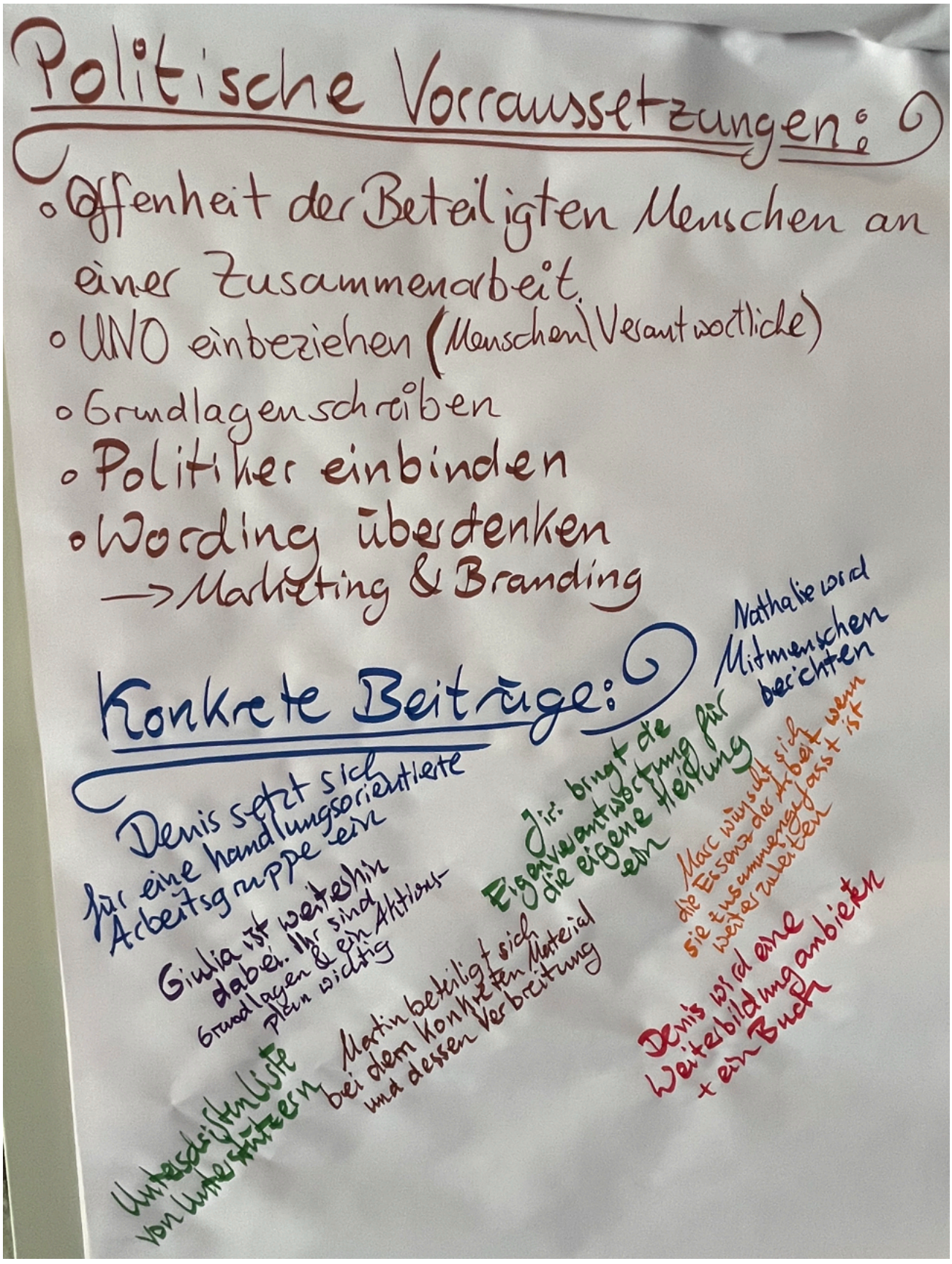


Aspekte zu „Ja zum Frieden" leben:

- mit konkreten Projekten Friedensarbeit leben
  → tätig sein → machen → zusammen → Erfahrung
- Haltung gegenüber allen Mitmenschen (innerer Frieden)
- 100% - Entscheide als Grundlage definieren
- Grundlagen schaffen als Grundlage definieren
- Eigenverantwortung für die eigenen (transgenerationalen/kulturellen) Prägungen/Kränkungen & Traumatisierungen
- und deren Heilung.

Konkrete objektive Schritte

- Gesicht zeigen, öffentlich in Erscheinung treten
- Gemeinschaft & Gleichgesinnter bilden
  Medienpartner
  Neues Parlament: 1. Samstag im Monat
- Vernetzung: Cluster bilden, konkrete Beziehungen
- Den Mitmenschen zuhören
- Botschaft auf den Punkt bringen.
- Konferenz


Politische Vorraussetzungen:
Offenheit der Beteiligten Menschen an einer Zusammenarbeit
UNO einbeziehen (Menschen/Verantwortliche)
Grundlagen schreiben
Politiker einbinden
Wording überdenken
→ Marketing & Branding
Konkrete Beiträge:
Denis setzt sich für eine handlungsorientierte Arbeitsgruppe ein
Julia ist weiterhin dabei. Ihr sind Grundlagen & ein Aktionsplan wichtig
Unterschriftenliste von Unterstützern
Martin beteiligt sich bei den Konkreten Materialien und dessen Verbreitung
Jir. bringt die Eigenverantwortung für die eigene Heilung ein
Nathalie wird Mitmenschen berichten
Marc wünscht sich die Essenz der Arbeit wenn sie zusammengefasst ist weiterzuleiten
Denis wird eine Weiterbildung anbieten + ein Buch

Anhang 1

Das Friedenssiegel
Orientierungshilfe zum Referat „Ja zu Frieden"/Denis Bitterli

DAS FRIEDENSSIEGEL



Anhang 2A

Für eine Weltkonföderation

Kurzfassung der Rede für den Tag des Friedens, 21.9.2024/Louis Kuhn

Ziel: Angesichts des Ukraine-, Gaza-Kriegs (etc.) und der vorherrschenden Polarisierungen nicht in Parteilichkeit verfallen, sondern nach friedfertigen Lösungen suchen. Mit Schwerpunkt bei rechtlich/institutionellem Ansatz.

1. Beginn bei unseren **eigenen Erfahrungen**. Was ist eine Konföderation? Gründung der CH 1848. Fast ein Bürgerkrieg. General Dunant. Ignaz P. V. Troxler. Zweikammersystem analog zu den USA.

2. **Kern** der politischen Konstruktion eines konföderativen Systems.

3. Möglichkeit der Übertragbarkeit des CH-Modells auf den globalen Massstab? **Keine Blaupause**. Erfahrungen aller andern Völker, Länder, Staaten sammeln.

4. Vorläufer einer weltweiten Föderation: **Immanuel Kant**. Basierend auf rechtlicher Grundlage. Gewaltenteilung/ Repräsentative Form. Res publica: Keine geheimen (Friedens)-Abkommen. Öffentlichkeitsprinzip.

5. Erste Praktische Umsetzung: **Völkerbund**. **Ziele** und **Scheitern.** Positive Aspekte. Vorschläge von **Einstein** angesichts der Atombombe**.** Internationale Gerichte.

6. Gründung der **UNO**. Positive Aspekte und Mängel. Bis heute. Weltrecht. Durchsetzbarkeit?

7. Entwurf von **1948**. 8 Professoren der **Uni Chicago** für eine Weltkonföderation. 9 Weltwahlkreise. Erweiterte Gewaltenteilung etc.

8. Afrikanische und karibische Entwürfe von Konföderationen. Chancen und Scheitern.

9. Unsere zögerliche Einstellung zur Aussenpolitik. Mitwirkung als Bürger/innen.

10. a. Anstoss für Bundes-Verfassungs- und/oder Gesetzesrevision: Ergänzung Art. 45., Abs. 2bis BV via Initiative etc. **Ziel**: Förderung einer Weltkonföderation.
10. b. Anstoss via Bildung von zivilgesellschaftlichen Gruppen im multikulturellen Kontext, hier und über die Landesgrenzen hinaus.

11. Existentieller Ansatz: individuell/zivilgesellschaftlich und rechtlich/institutionell. Nebst Krieg, Klima-, Welt- Bevölkerung-, ungehemmtes Wirtschaftswachstum, Armuts-Thematik etc.

12. Ethische Grundlage: Ansatz bei u. a. Albert Schweitzers Ehrfurcht vor dem Leben.

Anhang 2B

Für eine Weltkonföderation

Lange Version der Rede für den Tag des Friedens, 21.9.2024/Louis Kuhn

1. Was ist eine Konföderation?

Wir wissen, was eine Konföderation ist, aus unserer eigenen Erfahrung mit unserer Confoederatio Helvetica CH, die unsere Vorfahren vor rund 175 Jahren, 1848, gegründet haben.

Wie kam es dazu?

Die Französischen Revolution hat die französische Monarchie für kurze Zeit abgeschafft und die geschichtlich überholte Ständeordnung erschüttert.

In der Schweiz ist als Folge davon das Patriziertum in den Städten, heute würde man von Oligarchen sprechen, zusammengebrochen.

Nach den letztlich für Frankreich erfolglosen Feldzügen bis Moskau, wurde am Wiener Kongress die alte autoritäre, europäische Ordnung mehr oder weniger wieder hergestellt.

Die alten Spannungen innerhalb der Schweiz zwischen den revolutionär-demokratischen und konservativ-oligarchischen Kräften dauerten an. Die instabile Ordnung begünstigte Sonderbünde unter Kantonen und bewaffnete Freischaren-Züge.

1847 kam es sogar zum sogenannten Sonderbunds-Krieg zwischen 7 ländlichen vor allem katholischen Innerschweizer Kantonen und industriell aufstrebenden vorwiegend protestantischen Kantonen.

Beinahe hätte daraus ein lang andauernder Bürgerkrieg resultiert, wenn nicht **General Dufour** den Bruderzwist unter den Kantonen im Keime erstickt hätte.

Ein **Glücksfall**, dass sein strategisches Ziel nicht die Unterwerfung der Sonderbunds-Kantone war, sondern der Frieden unter Brüdern:

„Soldaten, wir müssen aus diesem Kampf nicht nur siegreich, sondern auch ohne Vorwürfe hervorgehen … man muss von euch sagen, ihr habt nicht nur tapfer gekämpft, … sondern ihr habt euch menschlich und grosszügig gezeigt … Ich stelle deshalb die Kinder, Frauen und Alten unter euern (besonderen) Schutz … die Kriegsgefangenen und vor allem die Verletzten verdienen umso mehr eure Rücksichtnahme und euer Mitempfinden … als ihr früher mit ihnen auf demselben Feld gestanden habt" (Proclamation de l'Armée, 5.11.1847).

Seine zutiefst ethische-humanitäre Einstellung hat **General Dufour** später erneut zusammen mit **Henry Dunant**, als Gründungs-Präsident des IKRK, unter Beweis gestellt.

Zum Glück hatte auch ein weiser, vorausschauernde Arzt und Denker, **Ignaz Troxler**, ein Modell für ein friedfertiges politisches Zusammenleben der unerbittlichen kantonalen Streithähne, auch in Anlehnung an das Zweikammersystem in den USA, vorausgedacht und formuliert: nämlich das uns heute selbstverständlich erscheinende eidgenössische konföderative System mit zwei Kammern, mit dem National- und Ständerat.

2. Was ist der Kern dieser weisen politischen Konstruktion?

a. Dass das politische friedfertige Zusammenleben in einem Land, auch von Gruppierungen, die das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben, am besten dann gelingt, wenn ein Land einerseits als Ganzes solidarisch zusammenlebt und -arbeitet, aber auch ihren Teilen, d.h. hier den Kantonen - aber auch den Städten und Gemeinden - einen relativ autonomen Spielraum für die Selbstbestimmung

und -verwaltung lässt. Man könnte auch nach dem Vorbild der Natur von Biodiversität reden, von Einheit in der Vielfalt. Es geht um ein ausgewogenes Verhältnis von Zentralisation und Dezentralisation.
b. Der **Schutz von Minderheiten -** sprachlichen, religiösen, wirtschaftlichen - spielt dabei eine wesentliche Rolle. Dabei muss man aber immer auch im Auge behalten, dass im Verlaufe der Zeit der Gedanke des Minderheitenschutzes nicht zu einem Privilegienschutz verkommt. Denken wir z.B. an die kleinen Kantone Zug oder Nidwalden, ursprünglich arm, katholisch und agrarisch, die heute zu privilegierten Steueroasen geworden sind.

3. Ist die Konstruktion unserer Konföderation auf die Welt übertragbar?
Ja. Aber nicht sofort, und auch nicht mit einer Copy-paste-Methode.
Anlass zur Hoffnung gibt, dass mittlerweile, gemäss Angaben des Institutes für Föderalismus der Uni Fribourg rund 30 Staaten über ein ähnliches föderatives Modell verfügen.
Man kann also davon ausgehen, dass aufgrund der vielfältigen positiven Erfahrungen, der Gedanke einer Weltkonföderation sukzessive an Akzeptanz gewinnt.

4. Der Gedanke einer weltweiten Föderation von Staaten ist schon alt.
Jetzt reden wir nicht mehr von innerstaatlichen, sondern von zwischenstaatlichen Verhältnissen.
Immanuel Kant hat schon im seiner Schrift *Zum ewigen Frieden* von 1895 den völkerrechtlichen Begriff einer **Föderation** geprägt, allerdings damit nur einen vertraglichen **Staatenbund** ohne zentrale Gewalt skizziert.
Am wichtigsten war ihm,
- 1. die rohe Gewalt, das „**Faustrecht**", das richtigerweise „Faust-Unrecht" heissen muss, durch das Recht zu regulieren.
- 2. innerstaatlich die rohe Gewalt durch Gewaltenteilung zu kontrollieren.
- 3. zwischenstaatlich ein ausbalanciertes völkerrechtliches Vertragssystem aufzubauen.
- 4. und das Militär, soweit wie möglich, zu reduzieren.

Kant verlangte auch, dass es **keine Geheimabkommen** unter Staaten geben darf, letztlich auch keine geheimen Nachrichtendienste. Politik, Weltpolitik muss in aller **Öffentlichkeit** stattfinden.

5. Eine erste konkrete Realisierung des Grundgedankens einer weltweiten Föderation wurde nach der Katastrophe des 1. Weltkrieges auf Antrag des Präsidenten der USA, **Woodrow Wilson**, zumindest teilweise im sogenannten **Völkerbund** umgesetzt, dem aber viele Staaten nicht, spät oder nur vorübergehend beitraten. Die Schweiz war Mitglied.
Leider ist dieses „Experiment" schiefgelaufen. Vor allem das Scheitern der geplanten militärischen Abrüstung war einer der Gründe für den Ausbruch des 2. Weltkrieges.
Albert Einstein verlangte als Mitglied in einem Spezialausschuss des Völkerbundes nach der gescheiterten Abrüstungskonferenz von 1932/33 (Wilson-Programm Pt. 4) weltweite unabhängige Schiedsgerichte, deren Entscheide bedingungslos zu anerkennen seien:
Je eines für Europa-Afrika, Amerika und Asien/Australien sowie eine übergeordnete Weltinstanz.
Daraus resultierte – im Bereich der **Judikative** – als bleibende Errungenschaft die Schaffung des **Internationalen Gerichtshofes** (**IGH), für Streitigkeiten zwischen Staaten** (englisch: International Court of Justice ICJ). Letztmals

wurde der ICJ (nicht zu verwechseln mit dem International Criminal Court ICC, den es seit 1998 gibt) 2024 tätig auf Antrag von Südafrika wegen des Gaza-Krieges.
Zur **Verhinderung der Ausweitung der Atombombengefahr** - nach der Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 - schlug **Albert Einstein** überdies im November 1945 eine **Weltregierung** vor. Die USA, die Sowjetunion und Grossbritannien, als die drei Staaten mit der grössten Militärmacht müssten sie gründen. Ihr sei „die gesamte Militärmacht zu übertragen".
Die USA und Grossbritannien sollten die Sowjetunion auffordern, „einen ersten Entwurf für die **Verfassung der beabsichtigten Weltregierung** vorzubereiten und vorzulegen".
Mit diesem Vorgehen sollte das „Misstrauen" der Sowjetunion für ein gemeinsames Zusammengehen zerstreut werden.
Leider wurde das Momentum des historischen **Zeitfensters**, mit der Sowjetunion eine „grundlegende Verständigung" herbeizuführen, seitens der USA **verpasst**.
Die Vorwürfe **Albert Einsteins** an den Westen lauten:
- (1) „Es war nicht nötig, gegen Russlands Opposition das faschistische Argentinien in die UNO aufzunehmen".
- (2) Es war kontraproduktiv „ohne besonderen Anlass neue US-Atombomben herzustellen und 12 Milliarden Dollar zur Verteidigung zu bewilligen, in einem Jahr, in welchem keine militärische Bedrohung für die nächste Zukunft zu erwarten war".
- (3) „Die vorgesehenen Massnahmen gegen (den faschistischen General) Franco noch aufzuschieben".
Dies alles zeige, dass nichts getan wurde, „um das Misstrauen der Sowjetunion zu zerstreuen", um eine verfassungsmässige Weltregierung, allerdings ohne föderales Muster, aufzugleisen (Rundfunkansprache über ABC, 1946, in Albert Einstein, *Aus meinen späten Jahren*, Gutenberg, Zürich, 1952, S. 147).
Zutreffender Kommentar dazu von Max Feurer, Birsfelden, Geschäftsführer Ignaz P. Troxler-Verein: „Dass die USA Fehler begingen, ist offensichtlich. Aber die Idee Einsteins, auf diese Weise das «Misstrauen» der Sowjetunion - was letztlich heisst: das Misstrauen des brutalen und paranoiden Menschenschlächters Stalin zu beseitigen - war naiv und hätte auch bei mehr Goodwill seitens der USA nicht funktioniert."

6. Dennoch erfolgte 1945, nach dem 2. Weltkrieg, mit der Gründung der UNO ein grosser Schritt. Im Zentrum der UNO- Charta steht:
- nebst den Menschenrechten den Weltfrieden und die Sicherheit zu wahren (Art. 1, Nr. 1)
- die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker zu respektieren
- die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Staaten zu fördern (Art. 1, Nr. 2)
- und schliesslich das Gewaltverbot zugunsten der territorialen Unversehrtheit oder der politische Unabhängigkeit eines Staates (Art. 2, Nr. 4).
Die UNO hat viele Konflikte verhindert oder eingefroren. Man denke etwa an die Sicherung der Waffenstillstandslinie zwischen Nord- und Südkorea. Oder die Stationierung von UNO-Truppen auf Zypern oder im Kosovo. Nicht gelungen ist die Verhinderung des Massakers von Srebenica oder der Völkermord in Ruanda etc.
Viel Positives leisten die Neben- und einige Sonderorganisationen der UNO, wie das UNHCR, die UNESCO, die ILO oder FAO etc. etc.

Auch der internationale Strafgerichtshof, der ICC, im Bereich der 3. Gewalt, ist seit 1998 eine riesige Errungenschaft. Einige Staaten wollen ihn aber bis heute nicht anerkennen.
Das **Hauptproblem** ist allerdings u.a., dass alle UNO-Mitglieder zwar in gleicher Weise souverän, aber ganz unterschiedlich bezüglich ihrer effektiven Macht sind. Das zeigt sich klar am Vorrang der 5 Staaten, die als Siegermächte des 2. Weltkrieges im Sicherheitsrat ein Veto-Recht haben: die USA, Russland, China, Frankreich und das UK (England).
Dieses Ungleichgewicht lässt den heutigen Hegemonialmächten rechtlich unkontrollierbare Spielräume. Und einige Regionalmächte ahmen diese Willkür nur allzu gerne nach.

7. Weltweit entstand in den 1980er Jahren mit **Glasnost** und der **Perestroika** in der Sowjetunion kurzfristig ein **Zeitfenster**, wo sich die Tür für eine Weltkonföderation hätte öffnen können.
Leider waren im Westen Politiker ohne Weitsicht an der Macht und unfähig, über den Tellerrand ihrer nationalen Interessen hinauszublicken, obwohl schon damals der skizzenhafte Entwurf für eine **Weltkonföderation** vorhanden war.
1948 hatten nämlich **8 Professoren** der Universität von **Chicago** bereits ein solches Programm ausgearbeitet.
Im **Entwurf zur Präambel** steht:

a. „ … *dass Ungerechtigkeit und Krieg untrennbar aus der Wettbewerbsanarchie der Nationalstaaten entspringen; dass deshalb das Zeitalter der Nationen enden muss und das Zeitalter der Menschheit beginnt*".
b. Und dass deshalb: „Die Regierungen der Nationen beschliessen, ihre getrennten Souveränitäten einer einzigen Regierung der Gerechtigkeit unterzuordnen, der sie ihre Waffen überlassen; und diese Verfassung zu errichten als den Bund und das Grundgesetz der Föderativen Republik der Welt".

Der Entwurf sah weltweit **neun Wahlregionen** vor, die verwandte Völkerschaften und Kulturen umfassen.
Aus diesen Wahlen resultieren:
Erstens im Bereich der Legislative:
a. Das oberste Organ der Föderativen Republik der Welt, bestehend aus einer **Bundesversammlung,** analog wie unser **Nationalrat,** als **Erster Kammer.**
b. Neben der Bundesversammlung wird auch **ein gewähltes Haus der Nationalitäten und Staaten,** für die Wahrung lokaler Institutionen und Autonomien und des Schutzes der Minderheiten eingerichtet. (Wie bei uns in der Schweiz der **Ständerat**).
c. Als **Sondergremium** – praktisch ähnlich wie eine **Dritte (?) Kammer** - sieht der Entwurf einen **syndikalen Senat** mit der Vertretung von **Gewerkschaften** und **Berufsverbänden** sowie anderen **Unternehmensinteressen von transnationaler Bedeutung** vor, zur Vermittlung und Schlichtung nicht justiziabler Angelegenheiten.
d. Und als **letztes Sondergremium** ein **Institut für Wissenschaft, Bildung und Kultur**.
Zweitens eine **Exekutive, mit einem Präsidium.**
Aus unserer Schweizer Erfahrung könnte die Exekutive wohl verbessert als - entsprechend der neun oder mehr Wahlregionen - mindestens als **neunköpfiges Kollegium** konzipiert werden.
Drittens die **Justizorgane** als dritter Gewalt.

Viertens. Auch **ein Volkstribun** war vorgesehen, der als Sprecher der Minderheiten vor den Gerichten auftreten kann (analog dem Ombudsman, dem Volksanwalt, dem defensor del pueblo).
Und schliesslich war **fünftens** eine eigentliche **unabhängige Wächterkammer** vorgesehen, die die Kontrolle über den Einsatz der Streitkräfte der föderativen Weltrepublik ausübt, damit **keine zwischenstaatlichen** Konflikte mehr mit Waffengewalt ausgetragen werden.

8. Kann es überhaupt zu einer Weltkonföderation kommen?
Ja. Wir müssen nur den Mut haben, 1. darüber nachzudenken, 2. sie zu wollen und 3. anfangen zu handeln, auch wenn wir nicht alles schon morgen realisieren können.
Wir sind oft sehr zögerlich und zwiespältig:
- Wir sind als Individuen und als Staat gewohnt, uns neutral zu verhalten.
- Wir kritisieren zwar Missstände im Ausland und meinen vieles besser zu wissen, aber zögern, etwas konstruktiv zu wagen, zu wollen und mitzugestalten.
- Wir sind Exportweltmeister, sind einer der grössten Finanzplätze und finden es gut, dass unsere internationalen und ausländischen Konzerne, die ihren Sitz in der CH haben, wirtschaftlich weltweit wirken. Aber schauen doch meist weg, wenn ihre Tätigkeiten mit negativen Folgen verbunden sind.
- Und wenn schon Aussenpolitik, dann überlassen wir sie doch lieber dem Bundesrat, dem Parlament und den Diplomat/innen.
Aber, wir sind nicht nur Schweizer-, sondern auch Weltbürger, und deshalb sollten wir es wagen, wir als Exportweltmeister, unser bestes Produkt, nämliche unser friedfertiges eidgenössisches föderales System, weltweit zu verbreiten.
Wir dürfen nur nicht der Illusion oder gar dem Wahn verfallen, unsere CH sei eine Blaupause, oder man könne das Ziel einer Weltkonföderation mit den copy-paste-Tasten erreichen. Es braucht dafür die Mitwirkung aller Weltbürger/innen, Völker und Staaten.

9. Welches sind mögliche Wege, um hier voranzukommen?
a. Es gibt den Weg über die Einflussnahme mittels unserer offiziellen schweizerischen Aussenpolitik.
b. Und den zivilgesellschaftlichen Weg

Zum ersten Weg:
In unserer Verfassung ist der aussenpolitische Auftrag in **Art. 54, Abs. 2 BV**, nebst der Wahrung unserer Unabhängigkeit, so formuliert:
„Der Bund trägt … bei zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen".
Dieses allgemeine **aussenpolitische Ziel für ein „friedliches Zusammenleben der Völker"** kann durch einen Auftrag an den Bund zur Förderung einer **weltweiten Konföderation** weiter **konkretisiert werden.**
Denkbar wäre zudem, in einer ersten Phase, wie von den Professoren aus Chicago angeregt, einen diesbezüglichen **Wissenschaftsrat** einzusetzen.
Der dazu nötige Prozess für eine Ergänzung der Bundesverfassung kann mit einer Volks- oder Standes-Initiative oder im Parlament mit einer Gesetzesergänzung angestossen werden.
Zum zweiten, zivilgesellschaftlichen Weg:
Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft, mit Menschen aus fast allen Ländern der Welt. Wir können mit ihnen zusammen, und mit ihren Erfahrungen aus ihren Ländern, die Aufgabe einer Weltkonföderation anpacken.

Dafür könnten hier multikulturelle Arbeitsgruppen gebildet werden.
Anschliessend sind Wege zu finden, wie aus verschiedenen Ländern Vorstösse in Richtung einer Weltkonföderation unternommen werden können.

10. Es geht dabei nicht bloss um politisch optimale Modelle, sondern um existentielle Fragen in der praktischen Friedensarbeit zur Befriedigung elementarer leiblicher und seelischer Bedürfnisse der Menschen.
Ich kann auf persönliche Erfahrungen aus den Jugoslawien-Kriegen der 1990er Jahre zurückgreifen. Wir haben uns mit Friedens-Freunden/innen, auch aus den Niederlanden und Deutschland, mit der Gründung der Organisation **FRIEDENSBRUGG** in den Krieg eingemischt (https://friedensbrugg.ch/buch/).
Unser „Hauptquartier" war das „Haus der Begegnung" am Rande des Kriegsgeschehens (S. 9 f, S. 59ff).
Wir haben darauf verzichtet, zu theoretisieren, zu analysieren und nach Ursachen zu forschen, was meist nur auf Schuldzuweisungen hinausläuft und die Konflikte immer weiter – sozusagen in einem Teufelskreis - befeuert (S. 50ff und S. 107ff).
Statt dessen haben wir zusammen mit Menschen aus den durch üble Politiker aufgeheizten Bevölkerungsgruppen gemeinsam **praktische Projekte** zur Befriedigung **elementarer Bedürfnisse** angepackt, z. B. im **Biolandbau** oder bei der **Kompostierung** (S. 25 ff und S. 76-84).
Dabei haben wir immer in gemischten Gruppen mit Menschen von allen Seiten zusammengearbeitet, aber auch gegessen, gesungen und getanzt.
Gleiches geschah in den Workshops im Bereich **Schule und Bildung**, wo wir mit Lehrerinnen und Lehrern neue Lern- und Lehrmethoden erprobten (S. 31 ff, S.64 ff, S. 87ff).
Nebst den Workshops für **Gewaltfreie Kommunikation** und **Themenzentrierte Interaktion** (S. 49f, S. 67, S. 98) war auch für gemeinsames **Theaterspielen** (S. 92) und **Musik** eine grosse Nachfrage (S. 34f).
Wegen der Ausrichtung auch auf die fernere Zukunft, spielten die gemeinsamen **Jugend-Sommerlager** mit Teilnehmer/innen aus vielen Ländern eine ganz besondere Rolle (S. 17 ff, S. 74 f).
Dies als Beispiele für zivilgesellschaftliche grass-root- und bottom up-Friedensarbeit.
Über all diese praktischen Projekte haben wir auch kritisch nachgedacht (S. 5, S. 38 f, S. 116).
Diese Reflexionen führten auch zur Herausforderung über optimale völkerrechtlichen Strukturen nachzudenken und entsprechend aussenpolitische Impulse zu setzen, um Völker und Staaten in eine Weltkonföderation einzubinden und entsprechend zu handeln.
Aber die weltweite Ausbeutung, Armut, Ernährungsnotlage, Verletzung der Menschen- und Naturrechte, und ihren Zusammenhang mit Kriegen etc. global zu thematisieren, würde den Rahmen dieses Referates bei weitem sprengen.

11. Warum sollen wir über die Landesgrenzen hinaus zusammenarbeiten?
Weil wir Weltbürgerinnen und Weltbürger sind. Und damit komme ich nochmals auf **Immanuel Kant** zurück, der ein weltweites Recht auf Hospitalität postuliert hat. Wir sind alle, als Einzelmenschen, als Gemeinschaften, Völker und Staaten nur vorübergehend zu Gast auf dieser Welt. Wir haben nur das Recht, zu versuchen uns als Gäste, als Gastnehmer, überall anzubieten, aber wir haben kein Recht mit einer Hoppla-da-bin-ich-Einstellung uns überall breit zu machen,

oder mit handelspolitischer List oder gar mit militärischer Gewalt auf Eroberung auszugehen. Entsprechend haben wir als Weltbürgerinnen und Weltbürger das Recht, als Gastgeber/innen andere Menschen, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten, andere bei uns aufzunehmen. Und das ganz unabhängig davon, was staatliche Migrations- und Asylgesetze definieren. Ein solches allgemeines freies Grundrecht auf Gastnehmer- und Gastgeberfreundschaft ist aber nur im Rahmen einer Weltkonföderation freier Menschen, Völker und Staaten möglich.

12. Ethische Grundlage.
Basis für ein solch freies, freundschaftliches Zusammenleben kann aber nicht nur eine **formale** optimale konföderative Organisations-Struktur von Teil und Ganzem, Vielfalt und Einheit sein. Sonst verkommt sie zum blossen reibungslosen Funktionieren.
Es braucht zudem eine sinngebende **inhaltlich** ethische Grundhaltung und Zielstellung, wie sie z.B. in **Albert Schweitzers** Prinzip einer lebensbejahenden Ethik zum Ausdruck kommt. In der Achtung, des Schutzes und der Förderung allen Lebens, in erster Linie des menschlichen, dann aber auch dem der Tiere, der Pflanzen und unserer Mutter Natur, der Pachamama.

Ich schlage euch vor, dass wir anfangen, uns hier und jetzt mit der Weltkonföderation im Rahmen einer zu bildenden Kern- und Arbeitsgruppe zu befassen.

Hier eine Vor- und eine Nachschau zu unserer Tagung vom 21.9.24 …

Weltkonföderation 2049 - Eine Vision, mit der man nicht zum Arzt muss (publiziert am 16. September 2024 im ZE!TPUNKT):
https://zeitpunkt.ch/weltkonfoederation-2049-eine-vision-mit-der-man-nicht-zum-arzt-muss

Das Gute im Schlechten (publiziert am 24. Oktober 2024 im Magazin MANOVA):
https://www.manova.news/artikel/das-gute-im-schlechten-2

… und 4 Links zu aktuellen Medienbeiträgen zu unserem Thema:

Aktuelle russische Sicht auf die UNO und die Welt:
https://zeitpunkt.ch/index.php/aktuelle-russische-sicht-auf-die-uno-und-die-welt

Ukraine und Nahostkrieg: Konfliktforscher Dominic Rohner über Frieden:
https://www.bazonline.ch/ukraine-und-nahostkrieg-konfliktforscher-dominic-rohner-ueber-frieden-417544184363

Gredig direkt: Ein Gespräch mit alt Bundesrat Joseph Deiss zur Schweiz:
https://www.srf.ch/play/tv/gredig-direkt/video/mit-alt-bundesrat-joseph-deiss?urn=urn:srf:video:3d6e551c-69ce-4b84-a57b-5f3b796d88b5

Neutralität ist Frieden – Nato ist Krieg: Ein offener Brief an den Schweizer Bundesrat von Peter König:
https://zeitpunkt.ch/index.php/neutralitaet-ist-frieden-nato-ist-krieg-ein-offener-brief-den-schweizer-bundesrat